

Die historische Bedeutung des VIII. Parteitages*)

Ende der sechziger und zu Beginn der siebziger Jahre zeichnete sich ab, daß die Länder der sozialistischen Gemeinschaft in eine neue Entwicklungsetappe beim Aufbau des Sozialismus eingetreten waren.

Der wachsende Reifegrad der Produktivkräfte, das steigende Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die Tendenz der zunehmenden Internationalisierung des Wirtschaftslebens machten eine weitere Annäherung der sozialistischen Bruderländer möglich und notwendig.

Zum Beispiel hatten sich in den Ländern des RGW die Investitionen in den produzierenden Bereichen der Volkswirtschaft von 1960 bis 1970 im Durchschnitt mehr als verdoppelt. Die Arbeitsproduktivität in der Industrie waren wie das erzeuge

Nationaleinkommen pro Kopf der Bevölkerung auf das 1,5 bis 2fache gesteigert worden. Der gegenseitige Außenhandelsumsatz hatte sich von 14,3 Milliarden Rubel 1960 auf 33,3 Milliarden Rubel 1970 erhöht. Auch das geistige Potential des Sozialismus war beträchtlich gewachsen. Absolvierten zum Beispiel im Jahre 1960 414000 Studenten die Hochschulen, so waren es 1970 776 000.

Mit dem Übergang zur sozialistischen ökonomischen Integration entsprachen die Länder des RGW der neuen Stufe in der ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit. Auf der XXV. Tagung des RGW im Juli 1971 wurde ein Komplexprogramm für den Zeitraum von 15 bis 20 Jahren beschlossen, das das Zusammenwirken vertiefte.

Gleichartigkeit der gesellschaftlichen Prozesse

Gestützt auf die Ergebnisse auf ökonomischem Gebiet, auf die Koordinierung ihrer Tätigkeit auf außenpolitischem und militärischem Gebiet gingen die Länder des Sozialismus aus der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus gestärkt hervor. Das erhöhte zu Beginn der siebziger Jahre die Chance, in Europa eine Wende in den Beziehungen zwischen den sozialistischen und* kapitalistischen Staaten herbeizuführen und schrittweise die Prinzipien der

friedlichen Koexistenz durchzusetzen.

Immer stärker traten in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft die gleichartigen Züge beim Vorwärtsschreiten auf dem Wege des Sozialismus und Kommunismus hervor. Die Sowjetunion hatte die entwickelte sozialistische Gesellschaft errichtet und ging an den Aufbau der Grundlagen des Kommunismus. In den anderen Ländern der sozialistischen Staatengemeinschaft reifte im

Verlaufe der sechziger Jahre objektiv die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft heran.

Über einen längeren Zeitraum intensiver theoretischer und praktischer Tätigkeit erarbeiteten die kommunistischen und Arbeiterparteien einer Reihe sozialistischer Bruderländer einheitliche Grundauffassungen über dieses neue Entwicklungsstadium der kommunistischen Gesellschaftsformation. Zu diesen Ländern gehörten die CSSR, die DDR, die VR Polen, die VR Bulgarien, die Ungarische Volksrepublik und die Sozialistische Republik Rumänien. Das fand seinen Niederschlag in den Beschlüssen der Parteitage der kommunistischen und Arbeiterparteien dieser Länder. Sie richteten sich darauf, die ihrem Wesen nach gleiche entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten.

Die strategische Konzeption über die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft ist, wie in den anderen Ländern auch, in der DDR in einem längeren Prozeß entwickelt worden. Eine wichtige Etappe der theoretischen, politischen und praktischen Arbeit der SED auf diesem Gebiet war der VI. Parteitag 1963, der entsprechend den damaligen objektiven Bedingungen und dem entsprechenden Erkenntnisstand die Aufgabe stellte, den Sozialismus umfassend aufzubauen.

In der Folgezeit standen im Mittelpunkt der theoretischen und praktischen Arbeit der SED Aufgaben, die auf die stärkere Berücksichtigung der Erfordernisse aus der Entwicklung der wissenschaftlich-tech-

*) Für die Teilnehmer der Seminare zum Studium der Geschichte der SED (2. Studienjahr), Thema 7